

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 47

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orientalische Frage ist eine so außerordentlich schwierige, daß nun schon seit sechs Monaten Russen und Türken sich darüber vergeblich — die Köpfe zerbrechen.

Neuester französischer Pilgergesang.

Dreifältig ist des Papstes Kron',
Zwiefältig Volk und Mac Mahon,
Einfältig sind wir selber.
O Gott, hilf Papst und Mac Mahon,
Gib reiche Ernt' und guten Lohn
Und Küh' genug! Die Kälber,
Die machen wir dann selber.

Die russischen Soldaten bedecken sich mit Ehre. Meist ist es indessen die letzte Ehre, welche ihnen zu Theil wird.

Ich bin der Düsseler Schreier
Und bewundere die Hautefinance,
Die für die Defizite
Nun sucht die rechte Balance.

Nur will mir nicht zu Koppe,
Dass man ohn' jede Acht
Ueber alle diese Geschichten
Soll' großen Lärm machen.

Das sollte ruhig gehen,
Dass nicht der Wunsch sich regt:
Es werde alles Andre
Auch auf — die Waage gelegt.



Ehrenerkklärung.

Nun wissen wir, warum der Dürer so auf's Erben ist wie der Teufel auf die Advokaten. Er stützt sich offenbar auf die Bibel, denn der Psalm-ausdruck heißt: „Das Loos ist mir gefallen in's Liebliche; mir ist ein schönes Erbtheil geworden.“ Aber noch viel tiefer wurzelt seine Ehrenrettung in der Etymologie des Wortes Clerus; dieses Wort, wie das griechische κληρος, heißt eigentlich Loos, Erbe. Herder sagt: Clerus heißt ein durch das Loos oder Erbschaft gewonnener Anteil. Die Kleriker sind also zum Erben geboren. Schon der „göthliche“ Dichter scheint in seinem Sänger jedenfalls den Kanzler Dürer gemeint zu haben, wenn er den Harfner sagen läßt in Bezug auf die goldene Kette: Gib sie dem Kanzler den Du hast und lass ihm noch die goldene Last zu andern Lasten tragen.

An den ? Großen Rath.

Der Große Rath, der Große Rath,
Er ist beißam' zu frischer That,
Er „saget“ taglang für den Staat,
Geht Abends auf den Tugendpfad
Und wo man Wein und Bier sonst hat,
Doch weil er jüngst zusammengrat,
So wäre es doch wirklich schad,
Wenn er nicht steu' in großer Gnad'
In's Land hinaus der Weisheit Saat.
Drum frag' ich ihn als Demokrat
— Die Frage ist zwar etwas sad — :
Was kostet unter Brüdern g'rad
Dem Lande wohl ein — guter Rath?

Leidgenössisches.

Um das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen, sollen die Zolltarife erhöht werden, d. h. die Herren Bundesväter beabsichtigen aus Sündern zeitwillig Zöllner zu werden.

Der „Grütlorianer“ macht den Vorschlag, die theuren schweizerischen Gesandtschaften im Auslande abzuschaffen. Das Blatt scheint zu vergessen, daß es rein unmöglich ist, ohne die Diplomaten mit irgend einem Lande in Händel zu gerathen.

Theobald Ziegler.

Es sind gar Viele, die mit Undank zahlen
Asyl und Schutz, womit man sie gedeckt,
Ihr Maul, das jetzt der Fürsten Stiefel leidt,
Verzog sich einst zum Fürstenrah in Falten.

Die Jungen, die im Schweizerland einst prahlten,
Und denen Speis und Trank hier wohl geschmeidt,
Sie werden zum Berrath herausgereckt
Und zur Verläumding in den Zeitungspalaten.

Die Viper, so die Schweizerkuh gesogen
Und an der süßen Milch sich einst ergötzt,
Sie hat den Gifzahn ihr jetzt angesezt,
Den Gifzahn undankbarer Demagogen. |

Vielleicht winkt seinem Knopflock jetzt ein Orden,
Nachdem von hier aus er in Wort und Schrift
Die Monarchie verböhnt mit Gall' und Gif.
Der böse Saulus ist zum Paul geworden.

Bürger. Ich begreife wirklich nicht, Herr Kantonsrath, wie Sie für Beibehaltung der Taggelder stimmen könnten. Jetzt sitzen Sie schon drei Jahre im Rathé und haben noch nicht ein einziges Mal den Mund aufgethan.

Kantonsrath. Wa! — Was! — Jetzt kommen Sie mir nicht so; ich kenne meine Pflicht so gut wie Sie und wenn Sie mehr in unsere Sitzungen kommen würden, dachten Sie anders von mir. Gerade heute z. B. habe ich rechtzeitig das Wort ergriffen unter dem lebhaften Beifall des ganzen Saales.

Bürger. So, und das war?

Kantonsrath Der Herr Präsident gab eine Belehrung, mußte plötzlich niesen und fragte, wer das Wort verlange. Todtentstille im Saale; da rief ich plötzlich mit bewundernswertcher Geistesgegenwart: Zur Kundheit!

Fr. Jenß. Ja, aber das ischt iß au wieder emal e Sigig gsy i eusem Kantonsrath; es thuet eim würfli schier de Buuse abdrücke.

Fr. Stadtrichter. Aber bitti, wäge was au?

Fr. Jenß Hö, luged Sie, da hätt eine der Antrag bracht, mer soll tünftig uf's Taggeld verzicht, wie's au ganz i der Ortsig ischt; denn dem lieben Vaterland dienet mer ja nüd für Geld, das mues e so en o'wüsse Seoledrang iß, suuist isch nüd.

Fr. Stadtrichter Und do, was händ die Herrre b'schlosse?

Fr. Jenß Was händ's b'schlosse? Sie händ b'schlosse, sie wellid ihres Taggeld b'salte, da Staat ghön's ja scho zahlte. Das ischt ja grüßeli.

Fr. Stadtrichter Bah, das findi iez bigoppli nüd emal; sie werdet denkt ha, ohn' Taggeld seigid sie ja für de Staat gar nüd werth.

Briefkasten der Redaktion.



B. i. Bl. Der Betreffende hat bereits in letzter Nummer seine Abfertigung gefunden und wird wohl damit zufrieden gewesen sein, auch wenn sein Portrait schiefte. Das ganze Erbärmlichkeit ist zwar kaum des Aufhebens wert; aber daß man aufmerksam solche Dinge verfolgt, ist nicht mehr als am Platze, da sie nachgerade den Anschein eines systematischen Vorgehens gewinnen. Im Übrigen gilt lange machen auch hier nicht. — Das erste soll Ihnen zu Theil werden, das zweite bei bedeutenderen Arbeiten; die dritte Frage beantwortet sich mit 8. — E. E. i. B. In dieser Annonce scheint doch mehr eine Auslassung des Schers, als ein Redaktionsfehler das Lächerliche verschuldet zu haben. — Cib. Denken Sie des „Rebelspalters“ zur Erholung. Gruß. — L. F. Solche Dinge gibt es die Masse, namentlich in Telegrammen; so lasen wir dieser Tage in der „N. Z. B.“ folgendes: „Wien. Der obere Gerichtshof hat die wegen Gattenmordes eingelagerte Kassationsbeschwerde Tourville's abgewiesen“, und im letzten Kantonsrath versiegte sich sogar ein Erziebungsrath zu folgender schöner Phrase: „Es kommt eben oft vor, daß Väter die Zeit überwarten, wo sie noch ein Testament errichten; d. h. sie sterben vorher.“ Unleserlicher. Ihrem Wunsche soll entsprochen werden. Gruß. — N. N. Es ist uns absolut unmöglich Ihre Verse schön zu finden; wir haben sie sogar photographieren lassen, damit Ihnen etwas geschnellere Weise, allein auch dieß half nichts. — Staar. „Reiß' aus dem Herzen Deinen Groll!“ Das war das einzige Mittel um noch rechtzeitig zu kommen, und daß es so in die Brüche ging, ist ein häßliches Spiel des Zufalls. Sietz zu Diensten. Herzlichen Gruß und Dank. — Peter. Dank. — X. X. Nicht zu verwenden. — ? . ? Ein längst schon überwundener Standpunkt. — S. Sehr garstig. — R. H. i. S. Vielleicht in fünfzig Jahren, jetzt noch zu winzig. — P. i. M. Ein sehr gelungenes Relief von Thiers ist von Bildhauer Nowack, der bekanntlich auch von Herzog und Dufour gleich hübsche Reliefskulpturen lieferte, zu billigen Preisen zu beziehen.